

Laibacher Zeitung.

Nr. 64.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.50.

Montag, 18. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 20. März.

Umtlicher Theil.

Am 16. März 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 18 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 27ten Februar 1878, betreffend die Befähigungsprüfungen für Ackerbauschulen;

Nr. 19 das Gesetz vom 2. März 1878, betreffend die Steuer- und Gebührenfreiheit eines Anlehens der Donau-Regulierungskommission per 6.500.000 fl. und die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen desselben zur fruchtbringenden Anlage von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Kapitalien.

(„Wr. Btg.“ Nr. 63 vom 16. März 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

355. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. März.

In den Ausschuss für die Seuchengesetze wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Weinrich der Abg. Maj. Freiherr von Rübeß gewählt. In die österreichische Delegation wird aus der Gruppe der steiermärkischen Abgeordneten Robert Freiherr von Wal- terskirchen mit 10 von 12 Stimmen wieder gewählt.

Das Haus setzt hierauf die Spezialberathung über den Staatsvoranschlag von 1878 fort.

Bei Kapitel 5: „Ministerrath“, stellt Dr. Por- tugal den Antrag, die Gehalte der beiden Minister ohne Portefeuille mit 40.000 Gulden aus dem Ordinarium ins Extra-Ordinarium einzustellen; dies wird abgelehnt und das Kapitel unverändert genehmigt.

Der Antrag des Abg. R. von Obentraut, der Budgetausschuss wolle Vorschläge machen, wie die für Belohnungen von Beamten proponierte Summe von 573.000 Gulden in Ersparung gebracht werden könne, wird diesem Ausschusse zugewiesen.

Kapitel 6: „Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinamen Angelegenheiten“, wird ohne Debatte angenommen.

Kapitel 7: „Ministerium des Innern.“

Abg. Pfeifer klagt über das Wirken der Bezirkshauptmannschaften, welche sich weniger mit administrativen, als mit staatspolizeilichen Agenden beschäftigen.

Raumowicz erörtert einige Verwaltungsmißstände in den ruthenischen Bezirken und erneuert die Recriminationen der Ruthenen gegen die Unterdrückungen durch die Polen.

Stendel beantragt folgende Resolution: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, einen Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben und den Cassenstand des Wiener Stadterweiterungsfondes ehestmöglich dem Hause vorzulegen.“

Ritter von Obentraut verlangt eine Herabmin- derung der den Statthaltern zugewiesenen Amts- pauschalien.

Dr. Soffer befürwortet die Stendel'sche Re- solution.

Regierungsvertreter Ministerialrath Schrötter gibt Aufklärungen über die Verwendung der Amts- pauschalien.

Dr. Roser beantragt, die Regierung wolle die Straßbestimmungen wegen der Verfälschung von Nah- rungsmitteln strenge handhaben und die geschehenen Beurtheilungen publicieren.

Bei der Abstimmung wird Kapitel 7, Titel 1 bis 7, einstimmig angenommen. Bei Titel 8: „Straßenbau“, entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. Fischer beantragt die Umlegung der Straße von Sings nach Reufeld, worüber Regierungsvertreter Ministerialrath Waniel einige Bemerkungen macht.

Abg. Reggelli befürwortet den Ausbau der Militärstraße bei Primiero in Südtirol, den auch der Regierungsvertreter Ministerialrath Wawra in nahe Aussicht stellt.

Ritter v. Ljubissa spricht für Herstellung einer Straße an der montenegrinischen Grenze und nimmt die betreffende Regierungsvorlage wieder auf.

Göllerich unterstützt den Antrag Fischers, Frei- herr v. Pirquet beantragt eine Resolution über die

Straßengefährdung, und Dr. Blaas empfiehlt die Vollendung der Bintschgauthaler Straße.

Nach dem Schlusswort des Spezialreferenten Dr. Giskra ergreift der Ministerpräsident Fürst Auers- perg das Wort und weist die Nothwendigkeit des Straßenbaues in Dalmazien zur montenegrinischen Grenze nach, der schon aus internationalen Rücksichten erfolgen müsse, und verliest ein darauf bezügliches Exposé des Ministeriums des Innern.

Landesverteidigungsminister Freiherr v. Forst erklärt, daß diese Straße auch aus militärischen Gründen sehr wünschenswerth sei.

Bei der Abstimmung wird Titel 8 angenommen, nebst der Einstellung von 30.000 Gulden für die Straße nach Montenegro. Sämmtliche während der Debatte beantragten Resolutionen werden dem Budget- ausschusse zugewiesen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 15ten März statt.

356. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. März.

Die Spezialdebatte über den Staatsvoranschlag von 1878 wird fortgesetzt. Gegenstand der Debatte ist Kapitel 7, Titel 9: „Wasserbau.“

Abg. Klinkosch bespricht die Innfluß-Regulie- rung und beantragt die Einstellung einer höheren Summe. Freiherr v. Ciani und Dr. Graf befür- worten die baldigste Durchführung der Etich-Regulierung. Oberbaurath Wawra theilt mit, daß diesbezüglich im Ministerium bereits ein Gesetzesentwurf berathen und dem nächsten Tiroler Landtag vorgelegt werden wird. Dr. v. Wildauer legt der Regierung und dem Reichs- rath die Nachtheile ans Herz, welche das Städtchen Rattenberg durch den unregulierten Inn erleidet. Frei- herr von Handel unterstützt den Antrag Klinkosch; ebenso Abg. Zeilberger.

Bei der hierauf nach dem Schlusswort des Re- ferenten Wolktrum vorgenommenen Abstimmung wird der Titel „Wasserbau“ ganz conform der Vorschuf- vorlage beschlossen; ebenso die folgenden Titel „Neu- bauten“ und „Telegrafenkosten.“

Bei der Bedeckung für das Ministerium des Innern erneuert Dr. Kronawetter seine schon im vorigen Jahre gestellte Resolution, daß die Regierung über das Rechtsverhältnis der Fonde der beiden k. k. Pfandleihanstalten in Wien und Prag dem Hause Be- richt erstatten wolle.

Dr. Harant tadelt das Vorgehen der landes- fürstlichen Kommissäre in den Vereinsversammlungen und bei Finanzinstituten, was den Präsidenten Dr. Rech- bauer veranlaßt, die Redner zu ersuchen, bei der Sache zu bleiben. Die Bedeckung wird hierauf an- genommen.

Es folgt nun Kapitel 8: „Ministerium für Lan- desverteidigung.“ Dr. Roser erörtert die Mißstände, daß die Stellungspflichtigen oft weite Reisen in ihre Heimatgemeinden machen müssen, und beantragt, sie dort zu assentieren, wo sie ihren Aufenthalt haben. Ritter v. Obentraut verlangt, daß die diesjährigen Waffenübungen der Landwehr im Herbst nicht drei Wochen, sondern nur 14 Tage dauern, und beantragt daher einen Abstrich von etwas über 310.000 fl.

Landesverteidigungsminister Freiherr v. Forst erklärt, daß es in 14 Tagen unmöglich ist, den Unter- richt bis zu den Bataillonsübungen fortzusetzen, wes- halb in jedem zweiten Jahre die Übungen drei Wo- chen dauern müssen. Die Regierung lege auch einen hohen Werth darauf, den Geist der Waffenbruderschaft der Armee und der Landwehr zu pflegen. Die paar- tausend Gulden Mehrauslagen werden sich seinerzeit reichlich vergüten. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird Kapitel 8 unverändert angenommen; ebenso die Bedeckung. Wegen der Er- krankung des Unterrichtsministers wird hierauf Kapi- tel 9 vorläufig übersprungen und zu Kapitel 10: „Mi- nisterium der Finanzen“, übergegangen. Ueber die Grundsteuerregulierung sprechen Schönerer und Dumba und verlangen, es solle mit dem bisherigen Systeme gebrochen werden.

Finanzminister Freiherr von Bretis erklärt, daß er das vollste Gefühl der Verantwortung für die wich- tigen Interessen habe, die sein Ressort bilden; er habe aber auch das Bewußtsein der Pflichten für das All- gemeine. Das betreffende reformierende Gesetz sei schon vollendet und werde demnächst dem Reichsrath vor- gelegt werden. (Beifall.) Nach einigen kurzen Bemerkungen von Freiherrn von Beeß und Dumba wer- den Kapitel 10, 11, 12 und 13 angenommen.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 16ten März statt.

Die rumänische Frage.

Die rumänische Frage wird den Kongreß nicht bloß beschäftigen, so weit es sich um die europäische Sanction der Unabhängigkeit des Fürstenthums han- delt. Auch der Streitfall, welchen die Forderung Ruß- lands hervorgerufen hat, Rumänien möge den ihm 1856 abgetretenen Streifen Besarabien wieder zurück- geben und als Entschädigung hierfür die Dobrubtscha und das Donaudelta eintauschen, soll vor das Forum des Kongresses gezogen werden. Dies verlangt die rumänische Regierung, welche sich auf das ihr zu- gemuthete Tauschgeschäft freiwillig durchaus nicht ein- lassen will, neuerdings in einem an die Pariser Tractat- mächte gerichteten Memorandum und fordert zugleich, daß ein Vertreter des Fürstenthums zum Kongresse zugelassen werde. Ob die Kabinette auf letzteren Wunsch eingehen werden, ist allerdings fraglich. Das besara- bische Tauschgeschäft aber wird jedenfalls zur Erörte- rung gelangen, da es sich hiebei um eine Abänderung der Pariser Vertragsbestimmungen handelt, und die Verständigung hierüber wird vielleicht nicht ganz glatt ablaufen, weil Rußland auf seiner Forderung voraus- sichtlich mit Zähigkeit bestehen wird. Ueber den augen- blicklichen Stand dieser besarabischen Frage, wie sie sich jetzt, am Vorabend des Kongresses, auspricht, er- hält die „Presse“ von ihrem Spezialberichterstatter in Bukarest nachstehenden bemerkenswerthen Bericht vom 10. d. M.:

„Gestern wurde das Memoire der rumänischen Regierung über die besarabische Frage signiert und geht heute an die auswärtigen Missionen ab, um den Signatarmächten des Pariser Tractats mitgetheilt zu werden. Das Memoire präcisirt nochmals den be- kannten Standpunkt der rumänischen Regierung. Auch heute will die Regierung des Fürsten Karl nur der Gewalt weichen, in keinem Falle aber den rumänischen Theil von Besarabien gegen irgend eine Compensation auf dem rechten Donau-Ufer abtreten. Man gibt sich in hiesigen Regierungskreisen keinen Illusionen hin und sieht die schließliche Retrocession von Besarabien als möglich voraus, aber man will es doch auf das Äußerste ankommen lassen und Europa das Schauspiel zur Beurtheilung anheimstellen, wie eine dankschuldige Großmacht mit einem loyalen, aber schwachen Alliierten zu verfahren im stande ist. Dieses interessante Acten- stück begründet den Standpunkt der rumänischen Re- gierung in der besarabischen Frage in folgender Weise:

Die rumänische Regierung constatirt zuerst, daß ihr bereits auf offiziellem diplomatischem Wege von- seite der russischen Regierung der Vorschlag gemacht wurde, den rumänischen Theil von Besarabien gegen die Dobrubtscha an Rußland abzutreten. Die rumänische Regierung sehe sich aber genöthigt, einen solchen Tausch ganz energisch und aus Gründen abzulehnen, die hier nach dem Wortlaute folgen: „Die durch den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 stipulierte Grenzrectification von Besarabien und die Rückgabe eines Gebiets an die Moldau, welches zu dem alten Territorium dieses Landes auf dem linken Donau-Ufer gehörte, hatten einen doppelten Zweck: 1.) die Sicherung der freien Schifffahrt auf einem Flusse, welcher die Hauptader des mittel-europäischen Handels bildet, durch die Ueber- lassung der Mündungen an ein Land von secundärer Bedeutung und fortgesetzter Abhängigkeit von den Entschliessungen der Signatarmächte; 2.) sollten die Donaufürstenthümer durch die Restitution eines ihnen schon in früheren Zeiten angehörigen Landstriches in den Stand gesetzt werden, jene territoriale und national- ökonomische Mission zu erfüllen, welche ihnen zugunsten Europa's zugefallen war. Das unausgesetzte Gedeihen der Fürstenthümer seit dem Jahre 1856 bezeugt die Erspriechlichkeit der damals getroffenen Vereinbarungen der Signatarmächte.“

Nun geht das Memoire zur historischen und that- sächlichen Begründung über und macht zuerst auf den Umstand aufmerksam, daß die Entwicklung aller Donau- staaten stets von der Größe des Gebiets abhängig ge- wesen, welches diese besaßen. Durch die Verträge vom Jahre 1812 und 1829 sei Rußland zum erstenmale in den Besitz der Pruth- und Donaumündungen gelangt, aber der Aufschwung der untern Donauschifffahrt datiere

doch erst seit dem Jahre 1856, obwohl Rußland in den eben erwähnten Verträgen die Neutralisation der Donau zugesichert hatte. Das Memoire versichert, daß durch eine Verringerung des rumänischen Donaubezuges nicht nur Rumänien, sondern ganz Europa Schaden leiden würde, und weist auf die nachtheilige Situation der Donaufürstenthümer hin, da sie weder ein Stückchen Besarabien noch die Gebiete von Braila, Giurgewo und Turnu-Magurelli besaßen. Es sei eben nicht der tatsächliche Besitz einer Flußlinie, als vielmehr der Besitz des angrenzenden Flußgebietes entscheidend.

Von diesem Gesichtspunkte aus tritt dann das Memoire dem Einwande entgegen, als ob Rumänien durch die Annexion der Dobrudscha wie bisher im Besitze der ganzen Donaulinie und ihrer Mündungen verbliebe. Es möge nicht übersehen werden, daß die beiden Donau-Ufer von Kalaraschi bis Braila der Sümpfe wegen gänzlich unpraktikabel, demnach die Communication mit der Dobrudscha und dem Schwarzen Meere ungemein erschwert seien. Die Abtretung von Besarabien würde also nicht nur mit dem kommerziellen Verluste des linken Donau-Ufers von Kalaraschi bis zur Mündung gleichbedeutend sein, es würde vielmehr der Besitz der Dobrudscha für Rumänien eine Verlegenheit, eine Last und vielleicht die Quelle beständiger Gefahren sein. Mit dieser letzteren Wendung spielt das Memoire offenbar auf die zukünftige Eventualität an, daß einmal das Fürstenthum Bulgarien auf den Gedanken kommen könnte, die Dobrudscha sei einst bulgarisches Gebiet gewesen. In Berücksichtigung aller dieser Erwägungen gelangt das Memoire zu folgenden Schlüssen:

„Der Verlust von Besarabien nach den Opfern an Gut und Blut, welche Rumänien eine würdigere Compensation erwarten ließen, würde angesichts der Verkündung der Unabhängigkeit im ganzen Land eine vielleicht verhängnisvolle Aufregung verursachen. Es möge Europa, das so sehr auf die Erzielung eines dauerhaften Friedens durch die Befriedigung der gerechten Wünsche aller bedacht sei, auch diese Gefahr neuer Verwicklungen im Orient beschwören. Es sei der theuerste Wunsch der rumänischen Regierung, den Ehrenposten zu bewahren und auszufüllen, welcher ihr durch die Positionen an den Mündungen jenes mächtigen Stromes geworden, welcher die Hauptverkehrsader Mittel-Europas bildet. Es sei daher eine gebieterische Pflicht des Bukarester Kabinetts, den Signatarmächten zu erklären, daß die wahre, durch große Opfer erzielte Unabhängigkeit Rumäniens nur durch den ungeschmälernten Besitz Besarabiens und des Donaudeltas bewahrt bleiben könne. Nur auf diese Art stünde ein eigentlicher Erfolg jener Mission zu erwarten, welcher im Jahre 1856 den Fürstenthümern durch die weit-ausblickende Liberalität Europas zugunsten der freien Donauschiffahrt geworden war.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. März.

Die österreichische Delegation wählte den Baron Walterskirchen abermals in den Budgetausschuß.

Die vereinigten Subkommissionen der ungarischen Delegation genehmigten vorgestern mit unwesentlichen Abänderungen den Falk'schen Motivenbericht über den 60-Millionen-Kredit. Sieben Delegierte erklärten, wieviel sie den Beschlusantrag annehmen, könnten sie sich der Motivierung desselben nicht anschließen und würden ihre diesbezüglichen Ansichten in der Plenarsitzung darlegen. Graf Andrassy wiederholte im Laufe der Debatten, der Kredit habe keine andere Bestimmung, als im gehörigen Augenblicke die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können. Die Verhandlung über die Kreditvorlage in der Plenarsitzung wird wahrscheinlich Dienstag stattfinden.

Im französischen Senate wurde am 14. d. die Generaldebatte über das Gesetz geschlossen, welches die Verhängung des Belagerungszustandes von der Bewilligung durch die Kammern abhängig macht.

Der König von Italien verlieh anlässlich seines Geburtsfestes Depretis den Annunciatenorden. Bezüglich der Ministerkrise ist noch nichts Bestimmtes bekannt, jedoch schreiten die Verhandlungen angeblich in günstiger Weise fort.

Von Deutschland aus wird dementiert, daß die Regierung am 14. d. M. bereits die Einladungen zu dem Kongresse versendet habe; dies würde erst geschehen, wenn eine vorgängige Verständigung zwischen Rußland und England erfolgt sei oder wenigstens als wahrscheinlich betrachtet werden könne. Die Schärfe, mit welcher die englischen Minister von neuem die Nothwendigkeit betonen, daß der ganze Friedensvertrag von San Stefano dem Kongresse zur Entscheidung über den europäischen oder nichteuropäischen Charakter der einzelnen Stipulationen vorgelegt werden müsse, läßt allerdings eine Verständigung noch nicht als imminet erscheinen. Und England will die Zustimmung Rußlands zu dieser Forderung nicht erst aus dem Kongresse erhalten, sondern in Händen haben, bevor seine Delegierten nach Berlin abreisen. Die Bewegungen der russischen Truppen am Goldenen Horn und die völlige Einschließung Konstantinopels, die Sperrung des Bosporus einerseits, andererseits die Evolutionen der eng-

lischen Flotte sind auch nicht geeignet, das Bild der Lage friedlicher zu gestalten. Indessen sind ähnliche kritische Momente schon häufig genug in der letzten Zeit dagewesen, und man wird doch wol auf eine schließliche Vereinbarung hoffen dürfen.

Im englischen Unterhause lenkte Peel vorgestern die Aufmerksamkeit auf die Vertretung Englands am Kongresse. Er glaube, Derby und nicht Lyons sollte der Vertreter sein. Im Laufe der Debatte erklärte Northcote, er habe den heutigen Erklärungen betreffs der Konferenz nichts hinzuzufügen. Lyons sei am besten für den Posten qualifiziert. Derselbe würde auf dem Kongresse die Regierung vertreten, die für sein Handeln verantwortlich ist. — Behufs weiterer Verstärkung der Flotte im Oriente ordnete die Admiralität die Zurückhaltung aller auf der Reise nach dem Auslande begriffenen Kriegsschiffe an.

Die Russen sollen große Streitkräfte bei Scharfio concentrieren, und bevor sie die Gefangenen freigeben, angeblich die Anzahlung von drei Millionen Pfund verlangen.

Meldungen aus Rumänien zufolge concentrieren sich die über die Donau zurückkehrenden rumänischen Truppen an den Gebirgsabhängen bei Tirgovesti und Umgebung. Ein Theil der Artillerie und mehrere Jägerbataillone wurden nach Turn-Severin entsendet. — Demeter Stourdza ist in besonderer Mission nach Wien abgereist.

Auch das serbische Kabinett hat sich gleich dem rumänischen zur Abfassung eines Memorandums an die Großmächte veranlaßt gefunden, in welchem die Forderungen Serbiens präcisirt und die Zulassung eines serbischen Vertreters zum Kongresse in Berlin angeregt wird.

Das griechische Amtsblatt vom 15. d. M. berichtet, Rußland verweigere die Zulassung Griechenlands zum Kongresse. Die öffentliche Stimmung ist infolge dessen gegen Rußland sehr erregt.

Zahlreiche türkische Truppen treffen in der Herzegowina ein. Sämmtliche Garnisonen werden verstärkt und verproviantiert. Zwischen Krupa und Mostar sperren Erdwerke die Communication; bei Gabela und Mostar werden Verschanzungen aufgeworfen.

Tagesneuigkeiten.

— (Weiterstücklein des Grafen Sandor.) Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht aus den eigenen Aufzeichnungen des Grafen Sandor u. a. das folgende brave Reiterstück: Es war Anno 1841 bei dem Par-dubitzer Rennen in einem Steeplechase, wo die berühmte Vollblutstute „Redcap“ ihren größten Sprung machte. Nach dem Start galoppierte ich, schreibt Graf Sandor, gemäß meinem Plan, einen bequemen Jagdgalopp hinter den andern; wir waren unser sechs Reiter; unmittelbar vor mir ritt Fürst August Diehtenstein. Bei dem Anreiten an den ersten sehr breiten und tiefen Graben carambolierte ich fast mit dem Fürsten, dessen Pferd, den Sprung versagend, links ausbrach; — da ich in scharfem Tempo hart hinter ihm war, so hätte ich ihn sicherlich überritten und wir beide wären wahrscheinlich in den Graben gestürzt; ich wendete aber noch zu rechter Zeit meine Stute nach rechts, wodurch ich hundert Schritte an Terrain verlor. Ich mußte daher meinen Plan, die Stute anfangs zu schonen, aufgeben. Nachdem mehrere kleine Hindernisse genommen waren, gelangten wir zu einer Anpflanzung von Weiden, hinter dieser zu einem Bach, der infolge von heftigem Regen bedeutend ausgetreten war, so daß man nicht genau erkennen konnte, wo eigentlich die Ufer anfangen und aufhörten. Es war ein riskanter Sprung. Der erste, der den verwegenen Satz versuchte, war Fürst Rudolf Diehtenstein; sein Pferd sprang aber zu kurz und überschlug sich mit ihm rückwärts in den Wellen. Meine anderen zwei noch übriggebliebenen Gegner — hatten schon sehr matte Pferde, mit denen kein Sprung zu riskieren war; sie versuchten also, den Bach zu durchwaten. Ich hatte keine Zeit zu verlieren, es war das vorletzte Hindernis. Ich trieb meine Stute kräftig an und slog mit ihr über die Weidenäste . . . Der Bach war an dieser Stelle sehr breit, was ich erst im Sprung sehen konnte . . . Die Gefahr ahnend, diese Breite nicht überspringen zu können, gab ich der Stute volle Zügel-freiheit und noch in der Luft eine kräftige Schenkelhilfe, worauf sie mit den Hinterbeinen ausschlug und unmittelbar darauf die Vorderbeine ausstreckte, um den festen Boden zu erreichen, was ihr auch gelang; doch bei dem Ausschneellen der Vorderbeine vermißte sie sich mit dem linken in den lockeren Zügel, wodurch sie am Boden langsam niedergerissen wurde, unvermögend, sich zu erheben. Im Moment des Sturzes spreizte ich meine Beine auseinander und stand auf dem Boden. Im nächsten Moment sprangen mein Reitknecht und Trainer aus der Reihe der Zuschauer und befreiten das Thier, worauf es sich sogleich erhob; ehe es aber noch aufsprang, war ich im Sattel. — Bei der Heimfahrt befestigte alles den famosen Sprung von Redcap. Ein Trainer und ein Jockey nahmen die Maße ab. Die Breite des Sprunges war 4 Wiener Klafter 3 Schuh 9 Zoll. Die Abmessung geschah ohne meine Aufforderung, bloß wegen der auffallenden Breite des Sprunges, der selbst die Eng-

länder in Erstaunen setzte. — Wenn der kühne Reiter sich trotzdem mit dem zweiten Preise begnügen mußte, so ist das dem Zeitverluste zuzuschreiben, den ihm der Sturz verursacht hatte.

— (Siamesische Zwillinge in zweiter Auflage.) In dem böhmischen Dorfe Chudoschin wurden anfangs Zänner einem Inassen Zwillinge geboren, die in der Bauchgegend gänzlich zusammengewachsen sind und, was außerordentlich merkwürdig ist, eine gemeinsame Cloake haben. Der „glückliche Vater“ gedent die Zwillinge erst in Prag und Wien und später während der Ausstellung in Paris zu zeigen.

— (Hungerstoth in China.) Ueber die Hungerstoth, welche gegenwärtig die Provinzen des nördlichen China in so fürchterlicher Weise heim sucht, liegt jetzt ein vom 30. Oktober 1877 datirter amtlicher Bericht des britischen Legations-Sekretärs Mr. Mayers in Peking vor. Danach ist die Heimsuchung ebenso groß, wenn nicht ausgedehnter, als die jüngst im südlichen Indien empfundene, und derselben Ursache entspringen, nämlich einer Störung in der Regelmäßigkeit der Sommermonsuns während zweier hinter einander folgender Jahre. In einigen Provinzen stellte sich ein übermäßiger Regen ein, der höchst verheerende Ueberschwemmungen verursachte und den Saaten großen Schaden that. Andere Provinzen wurden dagegen von einer ungewöhnlichen Dürre heimgesucht, welche nicht allein die Ernte vernichtete, sondern stellenweise thatsächlich die Bestellung der Felder verhinderte. Zu dieser Misere gesellte sich eine Heuschreckenplage, welche große Länderstriche verwüstete. Die Regierung ordnete Unterstützungsmaßregeln an, und auch von auswärts wurde Hilfe gesendet, aber nichtsdestoweniger griff der Nothstand in manchen Orten so um sich, daß die Einwohner genöthigt wurden, ihre Frauen und Kinder zu verkaufen, um ihr Leben fristen zu können, während Tausende dem Hunger erlagen.

Lokales.

Aus dem l. l. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 7. März 1878, unter dem Voritze des Herrn Leiters der l. l. Landesregierung, Regierungsrathes Dr. Anton Ritter Schöppel von Sonnewalden, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, und wird deren Erledigung zur Kenntnis genommen. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Vertheilung von Staatsstipendien an Böglinge der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, und von Unterstützungen an Böglinge der Vorbereitungs-kasse wird angenommen.

Das fachmännische Gutachten über ein von einem Mittelschulprofessor herausgegebenes Lehrbuch wird sammt diesem dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem geeigneten Antrage vorgelegt.

Zu Zwecken des Turnunterrichtes am Rudolfs-werther Gymnasium wird vorläufig ein bestimmter Betrag in Aussicht gestellt.

Ein Volksschullehrer wird in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt wird zur Anschaffung nothwendiger Lehrmittel für das Schuljahr 1877/78 ein Betrag bewilligt und ein Theil hievon sogleich angewiesen.

Die Anträge der hiesigen Mittelschuldirektionen und der Direction der hiesigen Lehrer-Bildungs-Anstalt in betreff der Mehrerfordernisse für diese Anstalten pro 1879 werden dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Die Präsentationen des prov. Lehrers Michael Kalan in Nußdorf zum definitiven Lehrer daselbst, und des Lehrers Johann Borstnik in St. Marein zum definitiven Oberlehrer daselbst, werden bestätigt und die bezüglichen Anstellungsdekrete ausgestellt.

Berufungen und Strafnachsuchsgehe in Schul-schuß, Remunerations- und Geldaushilfsgehe werden erledigt.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 15. März.

(Fortsetzung.)

Die Reclamation, Philipp und Josef Schreyer aus dem I. Wahlkörper zu streichen, wird abgelehnt. Sämmtliche bisherigen Reclamationen wurden vom G. R. Regali eingebracht.

Nun folgen die Reclamationen des Herrn Otto-mar Bamberg. Edmund Pollegger wird aus dem I. Wahlkörper gestrichen, Ignaz Braun und Gustav Sleshan in den II. Wahlkörper aufgenommen. Die Aufnahme des H. Kauschegg und P. Schreyer in die Wahl-lerliste wird über Antrag des G. R. Dr. A. H. A. H. ernuert wird, daß dieselben großjährig sind. Rudolf Kirbisch wird in den II., Anton Kulla, Josef Amor, Johann Hafner, Albin Tindl, August Weber sammt-

lich in den III. Wahlkörper neu aufgenommen. Franz Prem wird im I., Johann Jerman im I. und Johann Höre im II. Wahlkörper belassen. Anton Erne, J. Morcuti und Mathias Zagorc werden aus dem III. in den II. Wahlkörper übersezt. Anton Mahkota, welcher für den II. Wahlkörper reclamiert wurde, bleibt im III. Die Reclamation, Graf Alfons Auerberg aus dem II. in den III. Wahlkörper zu versetzen, wird abgelehnt, da der Genannte im Sinne des Gesetzes als pens. Offizier in den II. Wahlkörper gehört. August Edler von Burzbach und Alois Waldherr wurden aus dem II. in den I. Wahlkörper versetzt. Karl Krizaj wird als Wähler des I. Wahlkörpers gelöscht, während Josef Nacić in diesem Wahlkörper verbleibt. Anton Benedikt und Josef Cesnovar werden aus der Liste gelöscht. Mathias Jarnik wird aus dem II. in den III. und Anton Jerina aus dem III. in den I. Wahlkörper versetzt. Jakob Mehle wird aus dem III. in den II. Wahlkörper versetzt. Josef Novak, Josef Stibil und Anton Zantović werden aus der Wählerliste gestrichen. Johann Kotar und Anton Birschig werden im III. Wahlkörper belassen.

Die G.M. Jurčić und Regali reclamieren: J. Heisel und A. Schmied, da dieselben in Schischka wohnen, aus der Wählerliste zu streichen. (Angenommen.) Dr. B. Suppanz wird aus dem II. in den I. Wahlkörper versetzt.

Der Bürgermeister: Löblicher Gemeinderath! Zur Zeit, als die Wählerliste verfaßt wurde, war der Posten des Landespräsidenten vacant. Heute nun ist Ritter von Kallina zum Landespräsidenten ernannt, ist aber in die Wählerliste nicht aufgenommen. Da ich doch glaube, daß der erste Beamte des Landes in der Wählerliste erscheint, so hoffe ich, daß der Gemeinderath von dem üblichen Regulativ in diesem Falle eine Ausnahme machen wird.

Vizebürgermeister Dr. v. Schrey: Ich beantrage die Aufnahme des Herrn Landespräsidenten Ritter v. Kallina - Urbanow in den I. Wahlkörper. (Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.)

2.) G.M. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert namens des Magistrats über die Wahltag für die Gemeinderathswahlen. Referent beantragt folgende Wahltag festzustellen:

III. Wahlkörper: 12. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags;

II. Wahlkörper: 13. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags;

I. Wahlkörper: 15. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Sämmtliche Wahltag werden ohne Debatte genehmigt.

3.) G.M. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Zusammenstellung der Wahlkommissionen und beantragt, es mögen die Vorsitzenden der Wahlkommissionen wie bisher aus dem Gemeinderathe gewählt, die Wahl der vier Kommissionsmitglieder aus den Reihen der Wähler dem Herrn Bürgermeister überlassen werden.

G.M. Horak: Ich beantrage, auch die Wahl der Vorsitzenden der Wahlkommissionen dem Herrn Bürgermeister zu überlassen. (Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

G.M. Klun: Bis vor kurzer Zeit bestand die Gewohnheit, daß mit der Zustellung des Wahlscheins jeder Wähler auch die gedruckte Liste seiner Mitwähler erhielt. So mancher der Wähler würde die Wahlberechtigten seines Wahlkörpers gerne kennen und auch die Reclamation würde sehr erleichtert sein. Da die Kosten nicht so groß sind, beantrage ich, daß für die nächste Wahl die Wählerliste gedruckt wird.

G.M. Dr. Ritter v. Kaltenegger: Da es lediglich nur finanzielle Rücksichten sind, welche maßgebend waren, daß die Wählerliste nicht mehr gedruckt wurde, so beantrage ich, den Antrag des Gemeinderathes Klun der Finanzsection zuzuweisen.

G.M. Dr. Ahazhizh: Ich unterstütze den Antrag des Gemeinderathes Klun mit dem Zusatz, daß die Wählerliste nur alle drei Jahre neu gedruckt werde.

G.M. Regali: Ich bin dafür, daß die Wählerlisten schon für die bevorstehenden Wahlen gedruckt werden, damit wir Wähler uns besser kennen lernen.

Meine Herren, es gibt unter den Wählern sehr viele, welche weder die Kandidaten unserer noch die Ihrer Partei mögen, diese haben doch ein Recht, sich ihre Namen aus der Wählerliste selbst herauszusuchen.

Wenn man die finanzielle Frage bei diesem Gegenstande betont, so erwidere ich darauf nur, was wird Unnothwendiges an Remunerationen und Gehaltsvorschußen bewilligt, diese kaum nennenswerthen Kosten im Interesse der Wähler scheut man aber.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des G.M. Dr. Ritter v. Kaltenegger angenommen.

II. Bericht der vereinigten Bau- und Finanzsection.

G.M. Potočnik stellt folgende Anträge:
a) Der krainischen Baugesellschaft ist der Theil der Parzellen 36 und 37, im Situationsplane näher be-

zeichnet, im Ausmaße von 3609.26 Quadratmeter käuflich zu überlassen;

b) die krainische Baugesellschaft, resp. Herr Emerich Mayer, haben jedoch jenen Streifen der Parzelle 38 im Ausmaße von 458.69 Quadratmeter an die Stadtgemeinde abzutreten, welcher unmittelbar an die Lattermannsallee grenzt, und einerseits von der gegenwärtigen Parzellengrenze, andererseits von jener Linie eingerahmt wird, welche in der Entfernung von 2 1/2 Metern von der Fortsetzung der geraden Fluchtlinie der Nordseite der Häuser Nr. 3, 5, 7, 9, 11 Franz Josefsstraße und parallel mit dieser Fluchtlinie südlich gezogen wird, so daß durch diese Abtretung der Bestand der Alleebäume in jeder Hinsicht gesichert ist;

c) das Terrain des Zwiedels AFG sowie CDE im Situationsplane geht in das Eigenthum der Stadt über, diese beiden zusammen repräsentieren ein Flächenmaß von 253.88 Quadratmeter;

d) für die oben bezeichnete Differenz der beiderseitigen Flächeninhalte per 2896.68 Quadratmeter ist von der Baugesellschaft der Kaufs-, resp. der Verkaufspreis von 50 kr. per Quadratmeter an die Stadtgemeinde zu bezahlen, und ist der diesfällige Gesamtbetrag per 1448 fl. 34 kr. längstens in acht Tagen nach gegenseitiger Fertigung des Verkaufsvertrages an die Stadtkasse abzuführen;

e) sämmtliche aus diesem Geschäft erwachsenden Kosten sammt Gebühren treffen die Baugesellschaft, und hat die Stadtgemeinde dafür keine wie immer gearteten Zahlungen zu leisten;

f) nachdem Herr Emerich Mayer auf der ihm nun eigenthümlich gehörigen Parzelle eine Villa für seinen Gebrauch zu erbauen beabsichtigt, so wird sowohl ihm als der Baugesellschaft gestattet, sich einen und der letzteren zwei Zugänge zur Lattermannsallee herzustellen, ohne dieselben jedoch ohne vorhergehende Bewilligung in einen Fahrweg umgestalten zu dürfen.

G.M. Ziegler: Ich kann mich den Anträgen der Section nicht anschließen. Ich habe bereits in der Section gegen dieselbe gestimmt, bin jedoch in der Minorität geblieben. Dieser beantragte Austausch und Verkauf, wie er jetzt proponiert wird, erscheint mir durchaus nicht im Interesse der Stadtgemeinde. Das Terrain liegt nicht im Pomörium der Stadtgemeinde Laibach, sondern in jenem der Gemeinde Schischka. Als man begann, die Mayer'sche Realität zu bauen, wurden wir nicht gefragt, und so ist es gekommen, daß Schischka in der nächsten Nähe der Stadt über die vitalsten Interessen der Kommune entscheidet. Ich sehe mich bemüht, bei dieser Gelegenheit auch zu constatieren, daß unser städtischer Dekonom die Interessen der Stadtgemeinde nicht in der wünschenswerthen Weise wahr, denn so viel mir bekannt ist, bestand auf den in Rede stehenden Parzellen eine Servitut, welche der Stadtgemeinde Laibach das Recht gibt, längs der Allee mit Wagen zu fahren. Ferner finde ich, daß der Preis per Quadratmeter mit 50 kr. entschieden zu billig ist. Seinerzeit, als das Aera den Platz um 8 fl. per Quadratmeter abkaufen wollte, um darauf die Lehrerbildungsanstalt zu erbauen, lehnte man dieses schöne Angebot ab, und längst schon stünde die Lehrerbildungsanstalt, wenn man dem Aera damals das Terrain verkauft hätte. Heute nun sollen wir dieses Terrain per Quadratmeter um 50 kr. verkaufen! Demgegenüber, meine Herren, muß ich wohl sagen, daß es, obwohl die Gemeinde nichts wegzuschicken hat, besser wäre, das Terrain zu verschenken. Ich kann nicht zugeben, daß, wenn aus dem Verkaufe der Gemeinde heute oder morgen ein Nachtheil erwächst, man sich der Ausrede bediene, der Vertrag war schlecht abgeschlossen. Darum bitte ich für den Fall, als die Sectionsanträge angenommen werden sollten, meinen Protest dagegen zu protokollieren.

G.M. Dr. Ahazhizh: Der Herr Referent der vereinigten Sectionen hat in der Begründung der Sectionsanträge die Thätigkeit der krainischen Baugesellschaft unendlich glorificiert, eine Anschauung, die ich mit ihm durchaus nicht theilen vermag. Ich glaube vielmehr, daß die krainische Baugesellschaft einen ganz falschen Weg eingeschlagen hat, und daß ihre Thätigkeit für die Stadtgemeinde mehr vom Uebel als vom Nutzen ist. Alle Städte wären glücklich, eine so prachtvolle Anlage, wie die Lattermannsallee, zu besitzen, die jeden Fremden begeistert, und sie würden alles daran setzen, dieselbe zu erhalten; wir aber sollen der Baugesellschaft, die immer mehr gegen das Herz der Lattermannsallee drängt, die Hand bieten, den mittleren Gang derselben dem Ruine zuzuführen. Erinnern Sie sich, meine Herren, auf den Moment, als Herr Bagliaruzzi das Gut Tivoli kaufen wollte. Damals durchdrang ein Angstschrei sämmtliche Bewohner Laibachs, denn man sagte sich, daß Tivoli, in diese Hände gelangt, in Kürze einer Pustla gleichsehen werde. Und wie weit sind wir heute davon? Die reizende Aussicht wird uns verbaut, und nun sollen wir noch das, was uns gehört, wegverkaufen, damit wir aller Rechte bar werden! Nein, meine Herren, dafür stimme ich nicht, und bitte daher gleichfalls meinen Protest gegen jeden Verkauf, selbst des kleinsten Fleckchens, das zu Tivoli gehört, zu Protokoll zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Trauergottesdienst.) Ueber Veranlassung der Gymnasialdirection in Rudolfswerth fand Freitag den 15. d. M. um halb 8 Uhr früh in der dortigen Franziskanerkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl statt, dem die gesammte Gymnasialjugend nebst den Knaben der Volksschule in Begleitung ihrer Lehrkörper beizuwohnen.

— (Pensionierung.) Der Hauptmann erster Klasse Anton Freiherr von Rechbach, des Infanterieregiments Freiherr von Solkevic Nr. 78, wurde in den Ruhestand versetzt.

— (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des heute an seinen neuen Bestimmungsort als Kommandant des dritten Feldartillerie-Regiments nach Komorn abgehenden Oberstleutnants Herrn von Horzky veranstaltete das Offizierscorps des hiesigen 12. Feldartillerie-Regiments vorgestern abends in der Kasinorestauration eine Abschiedsfeier.

— (Auszeichnung.) Der Centralausschuß der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach, Herr Franz Schollmayer, wurde in Anerkennung seiner Bemühungen als Mitglied des Preisrichter-Collegiums bei der im vorigen Jahre in Klagenfurt abgehaltenen Landesthierschau von der diesertage in Klagenfurt abgehaltenen Generalversammlung der Landwirthschaftsgesellschaft für Kärnten zu deren korrespondierendem Mitgliede ernannt.

— (Benefizianzeige.) Für heute ist eine Reprise der jüngst neu studierten und vor vierzehn Tagen sehr gut aufgeführten Boildien'schen Oper „Die weiße Dame“ als Benefize des Hrn. Schipfel in Aussicht genommen. Wir glauben, daß das Theaterpublikum sich zahlreich einfinden wird, nicht nur zum Besten der beliebten Benefiziantin, sondern auch, um sich selbst einen genussreichen Abend zu schaffen.

— (Thurnamhart.) Aus der Feder des Wiener Schriftstellers Ludwig August Frankl, der, wie bekannt, über Ersuchen der Witwe Anastasius Grün's die nunmehr vollendet vorliegende Gesamtausgabe der Anastasius Grün'schen Dichtungen besorgt hat, bringt die neueste Nummer 25 des illustrierten Wiener Wochenblattes „Die Heimat“ unter dem Titel „Wiege und Grab“ einen sehr warm geschriebenen Artikel zum Gedächtnisse unseres dahingeschiedenen heimatischen Dichters. Den Artikel zieren drei Abbildungen, von denen uns die erste das im Grün verstaubte Schloß Thurnamhart bei Gurkfeld, die zweite das daselbst neu erbaute prachtvolle Mausoleum, und die dritte die im Innern des letzteren aufgestellte, vom Wiener Bildhauer Ignaz Haag in weißen Cararamarmor gemeißelte, gelungene Büste des Verewigten vorführt. Unter einem erneuert Herr Ludwig August Frankl, der gegenwärtig an einer umfassenden, für den Druck bestimmten Biographie des Dichters arbeitet, seine auch von uns bereits vor längerer Zeit gebrachte Bitte, ihn durch Mittheilungen jeglicher Art aus dem Leben des zu Schildernden sowie durch leihweise Ueberlassung etwaiger Briefe desselben, sei es im Original oder in Abschrift, unterstützen zu wollen.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt vorgestern abends im Salon des Gasthauses „zur Schnalle“ eine Kneipe ab. Musikproduktionen, Gesang und Declamationen wechselten in unterhaltender Weise ab. Eine Glanznummer des Abends bildete das Theaterstück „Nero“, ein „humoristisches Familiendrama in zwei Acten“, um dessen Inzensionierung und gelungene Vorführung durch lauter Dilettanten sich der Kneipwart allgemeine Anerkennung erworben hat. Der Kneipe, welche zahlreich besucht war, wohnten viele Mitglieder der Laibacher Turnvereins sowie zahlreiche Freunde der freiwilligen Feuerwehr bei. — Gestern um 2 Uhr nachmittags ließen sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, nahezu 90 Mann stark, mit sämmtlichen Spritzen, Steiger- und Rettungsapparaten photographisch aufnehmen. Die Aufnahme bewerkstelligte der hiesige Photograph Herr Ernst Pogorelec im Hofe des Fürst Auerberg'schen Palais.

— (Ein Bettler verbrannt.) Ein durchreisender Bettler kam am 7. d. in den Abendstunden zu dem Grundbesitzer Franz Vizjak in Merslitz, Orts-gemeinde Schwarzenberg im politischen Bezirke Voitsch, und bat für die Nacht um eine Unterkunft. Dieselbe wurde ihm gewährt, indem man ihm gestattete, auf dem Heuboden zu übernachten. Unglücklicherweise brach in derselben Nacht im Hause, vermutlich infolge Unvorsichtigkeit der eigenen Hausleute, ein Feuer aus, daß rasch um sich griff und binnen kurzer Zeit nicht nur die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des genannten Besitzers, sondern auch eine benachbarte Kasse nebst allen Geräthschaften und Futtervorräthen einscherte. Der durch den Brand angerichtete Schade, gegen welchen keiner der Betroffenen versichert war, wird auf 2000 fl. geschätzt. Bei der Schnelligkeit, mit der sich die Flammen verbreiteten, war es leider nicht möglich, den übernachtenden Bettler zu retten, der infolge dessen den Tod in den Flammen erlitt und später als verkohlte Leiche gefunden wurde.

— (Theater.) Schon in unserer samstägigen Bornotiz haben wir mit ein paar Zeilen des äußerst günstigen Erfolges gedacht, den Adolf Arronge's „Hafemanns Töchter“ bei uns hatten. Das Werk selbst ist ein gutes Volksstück, das sich in angenehmen bürgerlichen Formen bewegt und manch' gute Lehre für diejenigen enthält,

die es mit der Kindererziehung nicht viel genauer nehmen, als etwa ein Landwirth mit der Viehzucht, bei der er nur an den Markt denkt, auf dem er mit den Resultaten seiner Thätigkeit glänzen will. Wie viele Mütter Hasemann gibt es nicht, die ihren Töchtern allen möglichen Firtelanz in den Kopf setzen, sie mit einem überflüssigen Bildungsballast beschweren, um sie in höhere Verhältnisse zu verheiraten, und dabei auf die Hauptsache, auf die Bildung des Herzens, vergessen. Die Figur der Rosa Hasemann, wie sie V'Arronge vor uns gestellt hat, ist eine jener unglücklichen Frauengestalten, die ohne eine gemüthvolle Anleitung herangewachsen und verheiratet worden sind, von den natürlichen Pflichten der neuen Position eher überrascht werden, als sie Zeit hatten, über die Forderungen derselben nachzudenken, und sich von ihnen, leistunglos an der Seite eines vertrauensseligen, schwachen Gatten stehend, immer mehr entfernen und wie oft — dem Laster verfallen, wie selten — rechtzeitig gerettet werden. V'Arronge hat die letztere Variante gewählt. Er läßt die guten Reime in Rosa's Gemüth zu guter Zeit aufgehen, und Vater Hasemann, zu spät einsehend, wie sehr er unrecht hatte, die Kindererziehung seiner eitlen Frau zu überlassen, ist es, der seine, von ihrem Gatten verstoßene Tochter in dessen Arme wieder zurückführt. Nebenher gehen zwei Schwestern Rosa's, die eine, Emilie, verehelichte Schlossermeister Knorr, wunderbar gut gerathen — ein oft vorkommendes psychologisches Räthsel, — die andere, die fünfzehnjährige Fanny, am besten Wege, die Bahn ihrer Schwester Rosa zu betreten: das sind Hasemann's Töchter. — Für die dramatische Ausschmückung hat der Verfasser sehr viel gethan. Der biedere Handlungsgärtner Anton Hasemann, ein lebendiger Eisenbahncourier, der nie reist; der verschmähte Anbeter Rosa's, ein mit einem Sprachfehler behafteter Apothekerprovisor, Eduard Klein; das Ehepaar Knorr, im ewigen Streite über die Behandlung vergeblich erwarteter Nachkommen, alle diese sind echte Volksgestalten und auf die Handlung von belebendem und erheiterndem Einflusse. Der Szenenbau läßt, einige Dehnungen abgerechnet, nichts zu wünschen übrig. Die Hauptmomente der Handlung sind lebendig, die Charaktere scharf markiert, ohne die unangenehm grellen Farben, denen man in den materialistisch gehaltenen Bühnenwerken der Neuzeit so oft begegnet.

Der Darstellung, welche dem besprochenen Werke bei uns zutheil wurde, hat das Publikum und haben auch wir schon das beste Zeugnis ausgestellt. Herr Alberti vor allem hat als „Anton Hasemann“ neuerdings einen Beweis seiner besondern Prädestination für das Fach der Charakterkomiker geliefert. Er hat seine Rolle künstlerhaft gegeben und aufgefaßt, wie der Dichter sie sich gedacht hat. Seine Gattin „Albertine“ (Frau Dupré) war ihm eine ebenbürtige Ehegattin. Sie entwickelte eine Bunggelaufigkeit, eine Rührigkeit in der Action, wie sie jenen lieblichen Gestalten eigen ist, die mit dem Pantoffel das Hausregiment führen. Meisterhaft haben die beiden die Szene im letzten Act gespielt, wo Vater Hasemann die Oberleitung wieder an sich reißt. Herr Alberti und Frau Dupré, namentlich der erstere, fanden stürmische Anerkennung. Das Gleiche gilt von Herrn Laska (Wilhelm Knorr) und Fräulein Nuschka Wuge (Emilie Knorr), die das eheliche Stilleben eines kinderlosen, verliebten und stets zankenden Paares, stets begleitet von reichlichem Weisfall, vorzüglich zur Geltung brachten. Auch der tragische Theil der Handlung: das Verhältnis des Hermann Körner zu seiner Gattin Rosa, war von Herrn Kraft und Fräulein Anselm mit Vermeidung jedes Zuviel so lebenswahr dargestellt worden, daß man die Seelenconflicte der Darstellenden gleichsam mitfühlte. In der weitaus bedeutendsten Szene des ganzen Stückes, wo Körner sich mit seiner Gattin auseinandersetzt, war Spiel und Sprache des Herrn Kraft von wahren Schmerzen beleidigter Männlichkeit durchdrungen, ebenso wie Fräulein Anselm, mächtig ergreifend, das stumme Leiden einer nur zum Theil wirklich schuldigen Angeklagten in Spiel und Mienen ausdrückte. Beide Acteure wurden

nach dieser Szene wiederholt gerufen. Endlich freut es uns auch ganz besonders, von Herrn Hellwig sagen zu können, daß er als „Eduard Klein“ nicht nur seiner Rolle vollkommen mächtig war, sondern auch, daß er den hoffnungslos liebenden Provisor mit naiver Innigkeit darstellte und den technischen Sprachfehler consequent durchführte. Auch in den Nebenrollen äußerte sich keine Störung. Ueberhaupt war in der ganzen Aufführung, in der Besetzung und Inszenierung das belebende Element einer verständigen Regie wahrnehmbar, und wir können uns nicht enthalten, die Frage aufzuwerfen, warum solche Contraste in den einzelnen Schauspielabenden vorkommen, wie wir sie jüngst erlebt haben? Wenn die Elemente vorhanden sind, die einer Aufführung wie der freitägigen fähig sind, warum wird zuweilen gespielt wie auf einer Dorfsemmel? — daß man sich scheut, die Feder für die Recension in die Hand zu nehmen, weil man nicht weiß, in was man sie tauchen soll. Daß das Haus am ersten Abende sehr schwach, am zweiten nur etwas besser besucht war, mag sich die Direction selbst zuschreiben. So weit bringt man es mit marktschreierischer Reclame, daß die Menge selbst bei accreditierten Novitäten den ersten Erfolg abwartet.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 17. März. Wie die „Agence Russe“ meldet, wurden die Ratificationen des Friedensvertrages heute ausgewechselt; die Veröffentlichung findet nach Mittheilung derselben an die Großmächte statt. Die allmähliche Rückkehr der Armee wurde eingeleitet.

Petersburg, 17. März. Dem „Golos“ zufolge stellt der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern Listen jener Personen auf, welche geeignet sind, in der aufzubietenden Miliz Offiziersstellen einzunehmen.

Berlin, 16. März. (N. W. Tgl.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll Aussicht vorhanden sein, daß die Mächte über die Basis des Kongresses sich verständigen. Man bezeichnet folgende Punkte als solche, welche der Behandlung des Kongresses mit Einverständnis der Mächte entzogen werden sollen: Die Kriegsschädigung und die Abtretung eines Theiles von Armenien an Rußland. Dagegen soll die serbische, montenegrinische und rumänische Frage, sowie die Abgrenzung Neu-Bulgariens vor den Kongreß gebracht werden.

Paris, 16. März. (N. fr. Pr.) Das „Mémorial Diplomatique“ theilt heute die Bedingungen mit, unter welchen England sich am Kongresse betheiligen will. Dieselben lauten: Vollständige Mittheilung des Friedensvertrages. Für den Fall der Abwesenheit Bismarck's soll ein Präsident gewählt werden. Die Entfernung der russischen Truppen auf 30 Meilen von Konstantinopel. Die Vertretung Griechenlands auf dem Kongresse und die Unterzeichnung des Schlußprotokolls durch sämtliche Neutrale. Endlich eine sechswöchentliche Dauer des Kongresses. Rußland verlangt die Reorganisation Bosniens durch austro-türkische Kommissäre und Bulgariens Constitutionierung durch die Vertragmächte. Die muslimanischen Bewohner können im Lande bleiben, mit Ausnahme der Tscherkesen.

London, 16. März. (N. fr. Pr.) Rußland hat die Zulassung Griechenlands zum Kongresse nicht positiv abgelehnt, sondern nur in die Zulassung eines Delegierten mit beratthender Stimme eingewilligt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. März.

Papier-Rente 62.35. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 73.90. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-Aktion 695. — Kredit-Aktion 230.50. — London 119.15. — Silber 105.85. — R. f. Münz-Dukaten 5.60. — 20-Franken-Stücke 9.51. — 100 Reichsmark 58.55.

Verstorbene.

Den 8. März. Johann Rasputnik, Südbahn-Beamter, 29 Jahre, Petersstraße Nr. 22, Tuberkulose. — Josef Kapel, Schneider, 21 J., Kirchengasse Nr. 11, Tuberkulose. — Maria Kraftnik, 8 J., Tinnauergasse Nr. 11, Hydrocephalus acutus. — Jakob Matosel, Fröbber, 72 J., Florianigasse Nr. 13, Lungenlähmung. — Ruprecht Pola v. Polafalva, Telegraphenbeamten-Kind, 5 1/2 Mon., Alter Markt Nr. 7, Durchfall. — Anton Cigoj, 21 J., Sträßling am Kapell, Wasserfucht. — Karl Melzer, t. t. Professor, 64 J., St. Josefspital, Gehirnverwundung. Den 10. März. Aloisia Boblagar, Tagelöhnerstind, 10 Mon. 6 Tage, Rosengasse Nr. 3, Bronchitis. — Johann Albert Struzel, Stadtwachmanns-Kind, 1 J. 4 Mon. 9 Tage, Florianigasse Nr. 9, Bronchitis. — Josef Erzar, Schneiderstind, 1 Tag, Römerstraße Nr. 25, Lebensschwäche. Den 11. März. Maria Grabel, Uhrmacherstind, drei Monate, Rosengasse Nr. 13, Lungenlähmung. Den 13. März. Peter Cerne, Fleischhauer und Hauspächter, 40 J., Polanastraße Nr. 31, Lungen-Tuberkulose. Den 14. März. Albin Jesento, Kleidermachers-Kind, 15 Tage, Alter Markt Nr. 11, Rothlauf. — Anton Bratula, Kutscher, 34 J., Alchamts-gasse Nr. 1, pleuritische Exsudat. — Paul Verbiz, Tagelöhner, 42 J., Polanastraße Nr. 32, Lungen-Tuberkulose. Den 15. März. Josef Dazer, Dienstmann, 55 J., Trostgasse Nr. 7, Darmblutung. Den 16. März. Karolina Ramousch, Professorswitwe, 77 J., Florianigasse Nr. 15, Lungenlähmung.

Lottoziehungen vom 16. März:

Wien: 87 15 54 81 58.
Graz: 87 83 53 25 36.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Zum Vortheile der Opernfängerin Fräulein Sidonie Schippek: Die weiße Dame. Komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen von Friedrich Eimenreich. Musik von G. Bolidieu.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	741.96	- 6.8	NW. schw.	heiter	0.00
16. 2 „ N.	740.65	+ 1.8	NW. mäßig	bewölkt	
9 „ Ab.	742.26	- 3.0	ND. schwach	heiter	
7 U. Mg.	742.05	- 7.2	ND. schwach	heiter	0.00
17. 2 „ N.	740.04	+ 1.8	ND. heftig	bewölkt	
9 „ Ab.	739.99	- 3.4	ND. schwach	heiter	

Den 16. morgens Frost, heiter; nachmittags wechselnde Bewölkung, windig; mondhelle Nacht. Den 17. morgens heiter; nachmittags wechselnde Bewölkung, tatter, heftiger Wind; mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur am 16. — 2.7°, am 17. — 2.9°; beziehungsweise um 5.8° und 6.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Der „Figaro“ schreibt:

„Man legt sich oft die Frage vor, wie die armen Kutscher bei Regen, Schnee, Frost und Wind, bei Tag und bei Nacht ungestraft allen Unbilden der Witterung trogen können? Man ist versucht zu glauben, daß dieselben eine ganz eigene Constitution besitzen, welche sie gegen alle und jede Zufälle dieser Art schützt. Und doch ist dies nicht der Fall; ganz im Gegentheil kommen bei keinem Gewerbe Krankheitszustände wie Bronchitis, Katarhe, Erkältungen oder andere Affektionen des Halses und der Lunge häufiger vor, als gerade bei diesem. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, einige Stunden in der Guyot'schen Apotheke zuzubringen, welche sich aus der Fabrication der Theerkapseln eine Spezialität gemacht hat. Es ist interessant, die Menge der leeren Wagen zu beobachten, welche vor dieser Apotheke anhalten und deren Führer sich mit dem ihnen so nützlichen Medicamente versehen.“

In der That ersehen die Guyot'schen Theerkapseln mit Vortheil alle Arten Nerven, Krämpfe und Mixturen, welche von niemandem, der nicht frei über seine Zeit verfügt, genommen werden können. Ein anderer und nicht minder wichtiger Vortheil, den dies Medicament besitzt, ist seine Billigkeit. Wenn man bedenkt, daß jeder Flacon 60 Kapseln enthält und daß die gewöhnliche Dosis in 2 bis 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit besteht, so wird man begreiflich finden, daß die ganze Kur auf nicht höher als circa 25 Cent. (10 bis 20 Kreuzer) täglich zu liegen kommt. Es ist evident, daß die Billigkeit des Preises nicht weniger als die Vorzüglichkeit des Mittels zu seiner Popularisierung beigetragen hat.

Börsenbericht. Wien, 15. März. (1 Uhr.) Die Börse verharrte bei etwas gebesserten Kursen in hochgradiger Geschäftlosigkeit.

	Geld	Ware
Papierrente	62.35	62.45
Silberrente	66.30	66.50
Goldrente	73.90	74.00
Loose, 1839	320.00	321.00
„ 1854	107.25	107.75
„ 1860	111.25	111.50
„ 1860 (Künstel)	119.50	120.00
„ 1864	135.75	136.25
Ung. Prämien-Anl.	77.25	77.50
Kredit-B.	163.25	163.75
Rudolfs-B.	13.50	14.00
Prämienanl. der Stadt Wien	93.70	93.80
Donau-Regulierungs-Lose	104.00	104.25
Domänen-Pfandbriefe	140.75	141.50
Oesterreichische Schatzscheine	100.00	100.20
Ung. Sperr-Geldrente	89.10	89.20
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.50	99.00
Ung. Schatzbons vom J. 1874	110.50	111.00
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. S.	96.50	97.00

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103.00	103.50
Niederösterreich	103.50	104.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62.35 bis 62.45. Silberrente 66.30 bis 66.50. Goldrente 73.95 bis 74.05. Kredit 230.50 bis 230.75. Anglo 100.00 bis 100.25. London 119.20 bis 119.30. Napoleons 9.52 1/2 bis 9.53 1/2. Silber 105.75 bis 105.85.

	Geld	Ware
Galizien	84.50	85.00
Siebenbürgen	75.25	75.75
Temeser Banat	77.50	78.00
Ungarn	78.50	79.00

Aktion von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	100.50	100.75
Kreditanstalt	230.75	231.00
Depositenbank	157.00	159.00
Kreditanstalt, ungar.	221.25	221.50
Nationalbank	797.00	799.00
Unionbank	63.75	64.00
Verkehrsbank	99.00	99.50
Wiener Bankverein	73.50	74.00

Aktion von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	114.00	114.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	372.00	373.00
Elisabeth-Westbahn	168.50	169.50
Ferdinands-Nordbahn	1992.00	1995.00
Frank-Joseph-Bahn	129.50	130.00

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	244.00	244.50
Kaschau-Oderberger Bahn	103.50	104.00
Lemberg-Gzernowitzer Bahn	121.00	121.50
Lloyd-Gesellschaft	409.00	411.00
Osterr. Nordwestbahn	109.00	109.50
Rudolfs-Bahn	116.00	116.50
Staatsbahn	254.00	254.50
Südbahn	73.00	73.50
Theiß-Bahn	176.50	177.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92.50	93.50
Ungarische Nordostbahn	111.00	111.50
Wiener Tramway-Gesellsch.	138.50	139.00

Pfandbriefe.

Alg.-öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	106.50	107.00
„ (i. B. S.)	89.75	90.00
Nationalbank	98.40	98.60
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. S.)	94.75	95.00

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.75	93.00
Ferb.-Nordb. in Silber	106.00	106.25
Frank-Joseph-Bahn	89.50	89.75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.75	102.00

	Geld	Ware
Osterr. Nordwest-Bahn	89.25	89.50
Siebenbürgen Bahn	64.75	65.00
Staatsbahn 1. Em.	155.00	155.50
Südbahn à 3%	112.25	112.75
„ 5%	94.60	94.80
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	58.00	58.20
London, kurze Sicht	119.20	119.30
London, lange Sicht	119.20	119.30
Paris	47.40	47.45

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 61
Napoleonsd'or	9 „ 52 1/2	9 „ 53 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 60	58 „ 70
Silbergulden	105 „ 75	105 „ 90

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.00, Ware 100.25.